

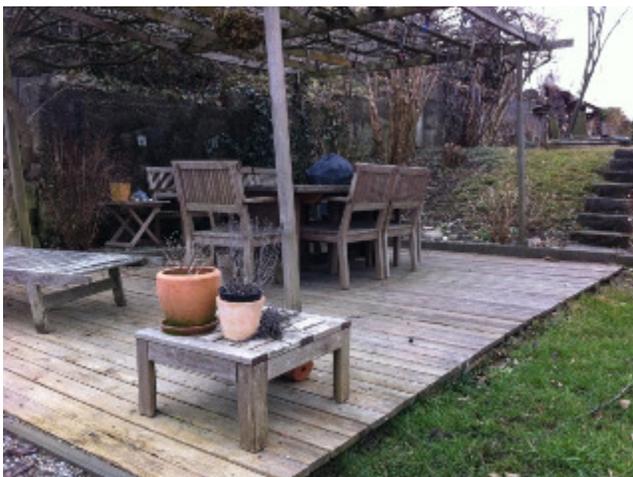
Prof. Dr. Alfred Toth

Eingang und Ausgang

1. Geisterbahnen (die zuletzt in Toth 2013a behandelt worden waren), sind bestimmte, zum Zwecke der Jahrmarktindustrie freigegebene bzw. freigehaltene Umgebungen bzw. Teilumgebungen von (nicht zur Jahrmarktindustrie gehörigen) Systemen, welche als Systemformen für Buden und Fahrgeschäfte aufgefaßt werden, die, sowohl einzeln als auch in ihrer Totalität, eine Partitionierung dieser Umgebungen bzw. Teilumgebungen darstellen. Geht man somit davon aus, daß diese Umgebungen als Systemformen nur temporär durch ambulante Systeme belegt werden, kann man Geisterbahnen in Ergänzung zu den Ausführungen in Toth (2013b) als Formen negativer Exessivität auffassen, welche sozusagen private Objekte aus diesen Umgebungen heraus-schneiden. Demgegenüber sprechen wir bei stationären und nicht-temporären Systemen von positiver Exessivität, bei denen die privaten Objekte nicht Teilmengen von Umgebungen (Teilumgebungen), sondern solche von Teilsystemen sind.

2.1. Belegung von Teilumgebungen als Systemformen

Wie das folgende Bild zeigt, kommen solche als Systemformen determinierte Teilumgebungs-Belegungen auch bei nicht-ambulanten temporären Systemen vor.



Rehalpstr. 5, 8008 Zürich

Die folgenden vier Bildern zeigen den Aufbau der ehemaligen Langschen "Geisterburg".



2.2. Geisterbahnen unterscheiden sich nicht nur durch die Parameter [- stationär] und [+ temporär] von Wohnhäusern. Sie werden auch nicht von realen Subjekten bewohnt, ferner unterscheidet sich das System ihrer Teilsysteme wesentlich von demjenigen von Wohnhäusern. Schließlich dürfen Geisterbahnen im Gegensatz zu Wohnhäusern nur durch (in sog. Gondeln oder Wagen) vermittelte Subjekte befahren und nicht durch unvermittelte Subjekte betreten werden. Anstatt eines Wohnhaus-Eingangsbereichs (vgl. Toth 2013c) weisen Geisterbahnen sog. Bahnhöfe auf, die dazu dienen, unvermittelte Subjekte in vermittelte zu verwandeln. Der systemtheoretisch wohl bedeutendste Unterschied zwischen Wohnhäusern und Geisterbahnen ist aber der, daß diese geschiedene Ein- und Ausgänge aufweisen, während bei jenen beide zusammenfallen (und zwar auch dann, wenn es mehr als einen Ein-/Ausgang gibt). Hierzu gehört auch, daß Neben-Ein- und Ausgänge bei Geisterbahnen im Gegensatz zu Wohnhäusern immer dem geringsten Einbegriff, d.h.

demjenigen des Systems, angehören, während bei Zimmereingängen in Wohnhäusern diese natürlich tiefer eingebettete Teilsysteme trennen bzw. verbinden.

2.2.1. Geschiedenheit von Haupt-Eingang und Ausgang



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel (vgl. Toth 1999).



2.2.2. Geschiedenheit von Neben-Ein- und Ausgängen



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel, Parterre



Wiener Prater-Geisterbahn zu Basel, 1. Stock (links der Ausgang von Innen, rechts der Eingang von Außen)

Dieser Geschiedenheit von Ein- und Ausgängen korrespondiert ferner die Nicht-Umkehrbarkeit der Durchfahrt durch die Teilsysteme von Geisterbahnen. Auch wenn bei diesen natürlich sowohl die Geschiedenheit von Eingängen und Ausgängen als auch die Nicht-Umkehrbarkeit der Durchfahrt zunächst technisch bedingt sind, schließen Geisterbahnen damit an jene Klasse von v.a. aus dem rätoromanischen Sprachgebiet stammenden Märchen an, wo Subjekte, welche auf Einladung Verstorbener die Unterwelt besuchen, als mit sich selbst nicht mehr identische Subjekte wieder auf die Oberwelt zurückkehren. Der Differenz von Eingang und Ausgang bei Geisterbahnen korrespondiert somit die Differenz von Ober- und Unterwelt, und sowohl Geisterbahnen als auch Gräber sind im Sinne unserer eingangs gegebenen Definition als Formen negativer Exessivität bei Teilumgebungen und nicht wie

bei "ganz" oberweltlichen Bauten als Formen positiver Exessivität bei Teilsystemen aufzufassen.

Literatur

Toth, Alfred /Hoppel, H.H., Die Wiener Prater Geisterbahn zu Basel. Zürich 1999

Toth, Alfred, Negative Umgebungsexessivität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Paradoxe systemischer Lagerrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

Toth, Alfred, Das hierarchisch-heterarchische Verbundsystem des Wohnhauses. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013c

24.5.2013